



Günter Dunschen, (rechts) der die Ausstellung für die Handwerkskammer betreute, und Hartmut Raatz (Mitte, Steinmetz- und Bildhauermeister) mit Besuchern der Ausstellung am Stand der Steinmetzarbeiten.
Foto: wita/Paul Müller

Viel Wissen in Wiesbaden

RATHAUS Ausstellung dokumentiert die einheimische Handwerkskunst

Von
Anja Baumgart-Pietsch

WIESBADEN. Stuckrosetten und schmiedeeiserne Gitter, historische Fensterrahmen aus Holz und steinerne Fassadenteile – wer ein Baudenkmal sein eigen nennt, weiß, dass dessen Instandhaltung keine einfache Aufgabe ist. Gut beraten sind die Eigentümer, wenn sie Sanierungen und Reparaturen in die Hand von Fachleuten geben können. Daher gibt es seit 25 Jahren für Handwerker aller Fachrichtungen die Weiterbildung „Restaurator im Handwerk“. In Hessen können beispielsweise Tischler, Schreiner, Steinmetze oder Maler diese und andere Prüfungen an der Akademie „Propstei Johannisberg“ bei Fulda absolvieren.

Eine Ausstellung zu diesem Thema eröffneten Oberbürgermeister Helmut Müller und der Präsident der Handwerkskammer Wiesbaden, Klaus Repp, im Rathaus. Sie zeigt nicht nur theoretisch, was möglich und

notwendig ist, um Baudenkmal fachgerecht zu restaurieren, sondern bietet auch eine Menge an Exponaten wie zum Beispiel die Schalluke einer Kirche, Metallpfosten und -gitter, diverse Stuckprofile und Fensterrahmen im „Vorher-Nachher“-Zustand.

»Die Potenziale des Wiesbadener Handwerks in diesem Bereich wollten wir an zentraler Stelle würdigen.«

HELMUT MÜLLER,
Oberbürgermeister

Entstanden sei die Idee, eine solche Schau ins Rathaus zu holen, im Kontext der Bewerbung Wiesbadens als Weltkulturerbe, sagte der Oberbürgermeister vor zahlreichem Publikum im Foyer. In einem Gespräch mit Fachleuten der Handwerkskammer habe man beschlossen, die Rolle der Handwerker als Dienstleister,

aber auch als Ratgeber im Bereich der historischen Bausubstanz, mit der Wiesbaden so reich ausgestattet ist, einmal in den Mittelpunkt zu rücken. „Hier in Wiesbaden ist viel Wissen zu diesen Themen vorhanden“, sagte der Oberbürgermeister. „Die Potenziale des Wiesbadener Handwerks in diesem Bereich wollten wir an zentraler Stelle würdigen“.

Das unterstrich auch Kammerpräsident Klaus Repp. Handwerk, Denkmalpflege und Stadt arbeiteten Hand in Hand, um zu zeigen, „wie attraktiv das Wohnen in einem Baudenkmal sein kann“. Ohne den Einsatz privater Bauherren sei Denkmalpflege nicht denkbar. Diese sei notwendig, „damit Städte nicht gesichts- und geschichtslos werden“, so Repp. Die Handwerker, die sich der Fortbildung unterziehen, könnten Historisches dann fachgerecht sanieren. „Obwohl in der Ausbildung die neuesten Technologien berücksichtigt werden, darf man auch nicht die alther-

gebrachten Handwerkstechniken, Methoden und Materialien vernachlässigen“, sagte Repp. Dies werde unter anderem an der Akademie in Fulda gelehrt. Die Handwerkskammer bietet Bauherren auf ihrer Internetseite die Vermittlung entsprechend ausgebildeter Handwerker an, aber auch telefonisch gibt es dazu Ansprechpartner.

VORTRÄGE

► Im Rahmen der Ausstellung (montags bis freitags von 7 bis 18.30 Uhr und samstags von 9 bis 15 Uhr) finden drei Fachvorträge statt, jeweils um 16.30 Uhr. Am 10. Januar „Restaurierung von Naturstein im Stadtzentrum“ mit Steinmetzmeister Hartmut Raatz, am 14. Januar „Energetische Optimierung historischer Gebäude“ mit Dipl.-Ing. Gerwin Stein und am 17. Januar 2013 „Weltkulturerbe als Herausforderung: Die Bewerbung Wiesbadens“ mit Thomas Weichel.